

kommt, zeigt der Umstand, dass es nach Verlauf von 4 Jahren in zweiter Auflage erscheinen konnte. Nur wenige Geistliche sind in der angenehmen Lage grössere Werke über die historische Seite der Sacramente und des Messopfers zu Rathe ziehen zu können, in Probst kleinerer Schrift kann aber jeder das nothwendigste über die Entstehung und Entwicklung der Riten finden.

Von ganz besonderem Interesse ist die geschichtliche Entwicklung des Messritus. Probst adoptirt die Bibel'sche Theorie, wonach die Messfeier aus dem Sabbaths-Morgengebet und dem Pascharitus der Juden mehrere Bestandtheile entlehnte. Auch beim »Ritus der römischen Messe im Allgemeinen« wird stets auf das historische Moment Rücksicht genommen. Ascetische und moralische Reflexionen fehlen.

Karl Grube.

Theorie der Seelsorge.

Von Dr. Ferdinand Probst, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Breslau. Zweite Auflage. Mit bischöflicher Approbation. Breslau bei Aderholz 1885. VIII, 172.

Ein vorzügliches Büchlein über die Seelsorge bietet uns hier Probst, welches wir den Seelsorgsgeistlichen nicht genug empfehlen können. Es ist ebenso wie das vorhergehende Schriftlein aus den Manuscripten entstanden, welche Probst für seine Vorlesungen dienen. Zunächst erschien dasselbe in einzelnen Artikeln des schlesischen Pastoralblattes, dann kam es als eigenes Buch zuerst 1883 in den Buchhandel und erschien vor Jahresfrist in zweiter Auflage. Das Buch zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste, »Behandlung des Menschen nach den sittlichen Zuständen« betitelt, behandelt im ersten Capitel den »Zustand der Sünde.« Es sind wahrhaft goldene Worte, welche Probst hier im 1. Artikel über die Behandlung des Todsünders unter näherer Berücksichtigung der sieben Hauptsünden sagt. Man wird dieselben mit wirklichem Nutzen lesen. Sodann bespricht der Verfasser den »Zustand der Lasterhaftigkeit« (Gewohnheitssünden, Habituelle Sünder, Rückfällige, Strafgefangene und die zum Tode Verurtheilten). Hierauf folgt der »Zustand der Unbussfertigkeit« (Wesen desselben und Behandlung der Unbussfertigen), endlich »Aberglaube und Magie.« Das zweite Capitel schildert den »Zustand der Busse« (Stellung derselben im sittlichen Leben, Gewissensforschung, Motive zur Erweckung der Reue, Beweggründe zu einem aufrichtigen Bekenntniss). Von besonderer Wichtigkeit ist das dritte Capitel, »Zustand der Gnade,« welches wiederum in die Unterabtheilungen »Pflanzung und Bewahrung der Tugenden« (sittliche Tugenden, theologische Tugenden), »Ascetik oder Anleitung zur Vollkommenheit« und »Zustand der Vollkommenheit und Hagiologie« zerfällt. Es hat uns besonders gefallen, dass Probst die Ascetik als integrierenden Theil der Seelsorge behandelt und sie in seiner Theorie systematisch eingliedert. »Der Gerechtfertigte soll zur Vollkommenheit fortschreiten, wozu ihm die Ascetik die Anweisung gibt« (S. 61). Die Ascese ist ein nothwendiger Factor im Heilsprocess und muss in gewisser Masse von Jedem geübt werden. Der Seelsorger soll nicht bloss Sünder bekehren, sondern auch die im Zustande der Gnade befindlichen Christen führen und fördern. Darum gehört die Ascetik nothwendiger Weise in die Anweisung über Führung der Seelsorge mithinein. Als Mittel der Ascese behandelt Probst nach der biblischen Anleitung (Beten, Fasten, Almosen geben) die Abtödtung, das Gebet und die Liebeswerke. Unter diesen Titeln bringt er Materien unter, welche auf den ersten Blick in die Theorie der Seelsorge schwer einzugliedern sind, aber hier organisch verbunden erscheinen. Bei der Abtödtung ist z. B. in einem eigenen Paragraphen die »tägliche Gewissensforschung«, bei den Liebeswerken das kirchliche Vereinswesen behandelt. Das vierte und letzte Capitel des ersten Abschnittes hat den »Zustand der Laugigkeit« zum Gegenstande der Behandlung.

Der zweite Abschnitt bietet die »Behandlung des Menschen nach seinen leiblich-geistigen Zuständen« (S. 96 bis 137). Das erste Capitel führt ein in die Behandlung der Menschen nach der Verschiedenheit des Alters, des Geschlechtes

und der Temperamente, das zweite befasst sich mit der Pastoration der Scupulösen, Wahnsinnigen, Hypochondrischen, Besessenen, Kranken und Sterbenden. Das dritte Capitel ist der »Sorge für die Todten« gewidmet. Hat Probst somit den Menschen als Einzelwesen betrachtet, so wendet er sich im dritten Abschnitte zur Betrachtung desselben als Gattungswesen und führt den angehenden Seelsorger in die »Behandlung des Menschen nach den verschiedenen Ständen« ein (S. 138 bis 167). Nachdem er über Eintheilung der Stände, Standeswahl und Berufstreue gesprochen, geht er zu den Ständen insbesondere, zu den Ständen in der Familie, im Staate, und in der Kirche über.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersieht man nicht bloss, dass Probst bei ziemlicher Kürze alle Fragen der Seelsorge behandelt, sondern es erhellt aus ihr auch zugleich die Klarheit seines ganzen Systemes. Wo Klarheit, da ist auch vollständiges Verständniss und Beherrschen des Stoffes, da ist die Meisterschaft. Und darum brauchen wir nicht besonders hervorzuheben, dass Probst Darstellung äusserst klar und gedrängt ist. Das Büchlein gestaltet sich auch nach seiner formellen Seite zu einer äusserst angenehmen Lectüre. Wir haben viele Partien in demselben gefunden, welche bei aller Tiefe und Gedankenfülle doch so klar und einfach sind, dass sie wörtlich in Predigten und Katechesen verwandelt werden können. Es sollte uns freuen, wenn diese kurze Anzeige zur Verbreitung des trefflichen Büchleins beiträge.

Karl Grube.

Lehre vom Liturgischen Gebete.

Von Dr. Ferdinand Probst, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Breslau. Mit bischöflicher Approbation. Breslau bei Aderholz 1885. S. VIII, 184.

Auch diese Schrift ist zunächst als eine Reihe von Aufsätzen seit zwei Jahren im schlesischen Pastoralblatt erschienen. Es ist gut, dass Probst diese Aufsätze zu einem Buche zusammengefasst und somit auch jenen zugänglich gemacht hat, welche das Schlesische Pastoralblatt nicht zu Händen bekommen. Das Buch enthält mehr, als der Titel vermuthen lässt. Es behandelt nämlich das Kirchenjahr, die Gotteshäuser und deren Baustile, den Altar und seine Geräthe, die Processionen, das Breviergebet, die Andachten vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute, die Sacramentalien, Exorcismen und Benedictionen. Das Ganze zerfällt in die zwei Abschnitte: »Zeit und Ort des liturgischen Gebetes« und »Liturgische Gebete.« Auch bei dieser Schrift tritt das Rubricistische vor dem Historischen in Hintergrund, wodurch dieselbe aber jenen Vorzug vor verwandten Schriften erhält. Wir können dieselbe ebenfalls bestens empfehlen.

Salzgitter, in Hannover.

Karl Grube.

Vita sancti Martini.

A Richero abbate Mettensi (1135) et codice Mss. biblioth. Trevericae primum edidit Rich. Decker.

Herr Oberlehrer Decker, welcher vor einigen Jahren in der zu Ostern erscheinenden Programm-Abhandlung des Gymnasiums zu Trier die »Vita s. Willibrordi« aus einem Trierischen Codex edirt hat, hat uns 1886 mit obigem unedirten Carmen beschenkt.

Diese metrische Vita ohne Erläuterungen und Noten ist in vielfacher Hinsicht höchst merkwürdig für den Philologen, den Gesangsfreund und den Biographen des hl. Martin.

Die Cäsar reimt in den Distichen immer mit der Endsilbe und ist durch einen Punkt angedeutet.

Scripturus vitam. bonitatum laude politam.

Sancti Martini pontificis domini.